

Strategiepapier zum Digitalisierungskonzept der Stadt Worms





Sehr geehrte Damen und Herren,

der Megatrend zur „Digitalisierung“ greift nachhaltig in all unsere Lebensbereiche ein. Längst prägt sie unseren persönlichen Alltag: Wir nutzen Smartphones, Computer, Internet, E-Mail, Messenger-Dienste und soziale Medien – täglich und überall. Die Informationsdichte und Verfügbarkeit steigt rasant und damit unsere Erwartungshaltung - auch an die Verwaltung: Bürgerinnen und Bürger erwarten nicht nur quasi eine 24-Stunden-Erreichbarkeit, auch die Ansprüche an die Reaktionszeiten sind sehr ambitioniert.

Wir stellen uns dieser gravierenden Veränderung in der Lebens-und Arbeitswelt und wollen offen damit umgehen, auch teils vertraute Gewohnheiten und Arbeitsweisen auf den Prüfstand stellen und zukunftsgerichtet mutige Entscheidungen treffen.

Denn: Der Trend zur Digitalisierung und alle damit verbundenen Konsequenzen sind nicht aufzuhalten, ein „Wegducken“ gibt es nicht. Wir müssen heute handfeste und kluge Entscheidungen treffen, die unser (Verwaltungs-) Handeln auf die nächsten Jahre, eventuell Jahrzehnte, prägen werden.

Um Chancen nicht zu verpassen, müssen wir uns mit dem Rüstzeug für die Zukunft eindecken. Dazu benötigen wir kluge Strategien, kluge Technik und kluge Köpfe.

In unserer Verantwortung für das Heute und das Morgen gilt es, konkrete Maßnahmen zu beschließen, um unsere Verwaltung, unsere Stadt in einem künftigen - gar globalen - Wettbewerb gut aufzustellen.

Eine der größten Herausforderungen wird es dabei sein, die Verbindlichkeit und Verlässlichkeit der Verwaltung fortwährend auf dem gewohnt zuverlässigen Niveau zu halten.

Auf den nachfolgenden Seiten und im Digitalisierungskonzept fassen wir unsere bisherigen Anstrengungen zusammen, zeigen auf, wo die Stadtverwaltung Worms in der digitalen Welt steht, welche Herausforderungen uns noch erwarten und was wir konkret tun müssen, um den Ansprüchen der Zukunft gerecht zu werden.

Nutzen Sie diese Unterlagen zur umfassenden Information und diskutieren Sie gerne mit über unsere Verwaltung 4.0.

Michael Kissel
Oberbürgermeister

1. Digitale Infrastruktur

„Vorsprung durch Technik“

Die Hardware – Hochgeschwindigkeitsleitungen:

Längst sind Wirtschaftsunternehmen und Privathaushalte in der neuen, digitalen Welt angekommen. Nach umfangreichen Förderungen zum Infrastrukturausbau für Unternehmen und Endkunden gilt es für die öffentliche Verwaltung, den „Anschluss“ nicht zu verlieren.

Mittlerweile haben Land und Bund attraktive Förderprogramme zur adäquaten Ausstattung der Kommunen mit längst benötigten Hochgeschwindigkeitsdatenleitungen aufgelegt.

Es gilt **jetzt**, daran teilzuhaben:

- Wir müssen uns um den **Ausbau der städtischen Daten-Leitungen** bemühen. Das wegweisende **Digi-Netz-Gesetz verpflichtet uns** gar, bei sämtlichen Straßenbaumaßnahmen **Leerrohre**, so genannte „passive Infrastruktur“, zwingend mit zu verlegen. Diese können für jetzige oder spätere Bedarfe mit hochleistungsfähigen Glasfaserleitungen bestückt werden. Dabei gilt es auch, **intelligente Kooperationen** zwischen allen Leitungsträgern zu arrangieren.
- **Neubaubereiche** müssen zwingend **mit Glasfaserleitungen bis in die Häuser** („FTTH - Fiber to the Home“) erschlossen werden.
- Die Bandbreiten für Privat- und Gewerbekunden sollen weiter ausgebaut werden. Damit einhergehend soll auch die Mobilfunkversorgung verbessert werden.
- Kommunen und Stadtwerke sind nun genauso wie große Telekommunikationsunternehmen dazu verpflichtet, sämtliche passive Infrastruktur offen zu legen und zur Nutzung für Datenleitungen anzubieten.
- **Städtische Gebäude** müssen **untereinander vernetzt** werden, die Gebäude selbst müssen mit **hochgeschwindigkeitstauglicher Infrastruktur** ausgestattet werden. (EU Richtlinie 2014/61/EU)
- **Unsere Schulen brauchen Megabit-Leitungen für das Lernen der Zukunft.**
- Innerhalb der Verwaltung muss die **IT-Infrastruktur** zeitgemäß den aktuellen Anforderungen entsprechen.
- **„Digitale Mehrwertdienste“** wie intelligente Verkehrsleitsysteme für autonomes Fahren, Abrechnungssysteme für Ladestationen, Handyparken, Erfassung von Umweltdaten, smarte Gebäudesteuerung etc. werden in kurzer Zeit **völlig neue Anforderungen an die Datenleitungsinfrastruktur in Städten** stellen.

Konkret:

Wir benötigen einen **Grundsatzbeschluss zur Bewerbung um Fördermittel**. Damit einhergehend muss die Verwaltung verpflichtet werden, **konsequent Leerrohre** bei Straßenbaumaßnahmen zu verlegen. Bei **Ertüchtigungsmaßnahmen in städtischen Gebäuden** muss die IT-Infrastruktur, gleichwertig anderer Gewerke, ebenso ertüchtigt und zukunftsorientiert ausgebaut werden.

2. Digitale Verwaltung

Die Software – kluge Lösungen für kluge Entscheidungen:

Wenn Datenmengen rasant steigen und mit Hochgeschwindigkeit digital in der Verwaltung eintreffen, müssen wir diese mit kluger Software beherrschen, verwalten und effizient verarbeiten können. Etwaige Medienbrüche bedeuten quasi eine „Vollbremsung“.

Die E-Akte (inklusive Dokumentenmanagement-System „DMS“) ist in Teilbereichen der Verwaltung zwar bereits eingeführt, viele Datenübertragungen enden aber nach wie vor „am Drucker“.



Deshalb:

- Konsequentes „**Rollout**“ des **Dokumentenmanagement-Systems**, Sicherstellung der personellen und finanziellen Erforderlichkeiten.
- **Weiterer Ausbau der digitalen Gremienarbeit**
- **Digitalisierung von Daten und Akten.**
- Zielführende **Erweiterung der online-Bürgerdienste**, Digitalisierung weiterer Prozesse wie Bewohnerparkausweis, Handy-Parken, Antragsverfahren u. v. m.
- Medienbruchfreie Integration von Daten aus online-Diensten.
- **Terminallösungen** für einfache Bürgerdienste.
- Einführung eines **online-Bezahlsystems**.
- Zentrale Prüfung, Steuerung und Beschaffung von IT und Software.
- Ausbau des Geoinformationssystems GIS, 3D Visualisierung von Geodaten.

- Konzeption einer „**digitalen Bürgerbeteiligung**“ mit „digitaler Kommunikationsstrategie“.
- Umsetzung der digitalen Agenda (siehe Digitalisierungskonzept).

Natürlich erfordert die Anschaffung von Hard- und Software den Einsatz **entsprechender finanzieller Mittel**. Einfache Lösungen sind jedoch mit teils sehr **überschaubaren Aufwendungen** realisierbar. Selbst die Summe aller notwendigen Investitionen bleibt durch die mit der Standardisierung einhergehenden Preissenkungen verhältnismäßig.

Dem gegenüber stehen nicht nur die klassisch vermuteten **Einsparungen** wie z. B. von Papier. Beispielsweise kann eine Festplatte die Daten mehrerer Kilometer Akten speichern und dabei ein Tausendfaches an benötigtem Raum einsparen helfen. Digitale Erfassung und Übermittlung von Daten spart ein händisches Bearbeiten und damit personelle Ressourcen. Beispiel: Die persönliche oder telefonische Entgegennahme der jährlich rund 160.000 eingehenden E-Mails mit Bearbeitungsfolge würde mehrere Vollzeitstellen erfordern.

3. Fachpersonal

„Wissen ist der neue Rohstoff“

Kluge Technik braucht kluge Köpfe:

Nicht nur unsere Lebenswelt ändert sich durch die Digitalisierung radikal, auch unsere Arbeitswelt wird „umgekrempelt“. Künftig reicht oft einfaches Wissen nicht mehr aus, da einfache Prozesse durch Maschinen erledigt werden können (Bsp.: Ortskenntnis = Navigationssysteme).

Deshalb ist es elementar wichtig, **Arbeitnehmer stetig zu qualifizieren**, sie mit dem aktuell benötigten Wissen auszustatten. Ebenso gilt es, die **Angst vor der Veränderung zu nehmen**.

Darüber hinaus wird der demografische Wandel zu „Pensionierungswellen“ führen, auf die schon heute vorbereitend reagiert werden muss.

Die Ressource „Mitarbeiter“:

- Ausbau der Nachwuchs-und Führungskräftegewinnung (siehe Langfassung Digitalisierungskonzept).
- Ausbau von Bildungs-und Qualifikationsangeboten für Mitarbeiter.
- Gewinnung von Mitarbeitern für neue Aufgaben und Tätigkeiten.
- Anpassung von Arbeitsabläufen auf die neuen „work-life-balance“- Modelle.
- Ausbau arbeitsplatzunabhängiger Leistungserbringung („Telearbeit“), Einsparung von Raum durch Arbeitsplatzflexibilisierung.

- Ein moderner Arbeitgeber ist attraktiv und steigert die Mitarbeiterzufriedenheit.
- Motivierte Mitarbeiter hinterlassen zufriedene Kunden.
- Mittelfristig werden „einfache Jobs“ weniger.
- Künftige „High-Performance Jobs“ müssen auch mit „High-Performern“ besetzt werden.

Mit Lektüre des Digitalisierungskonzeptes werden Sie nachvollziehen, dass die Verwaltung im Bereich „Mitarbeiter“ bereits enorme Anstrengungen unternommen hat. In gleich zwei Aspekten (Punkte 8 und 9) wird deutlich, dass der Mitarbeiter im Mittelpunkt steht und die Verwaltung mit dem Konzept „worms2027“ die drängenden Themen „Personalentwicklung, Personalgewinnung, Gesundheit, Kommunikation sowie Familie und Beruf“ im Fokus hat.

Wie schaffen wir das?

Nur wenn die notwendigen Maßnahmen - bereichsübergreifend - verbindlich und zeitnah angegangen werden, können die Vorteile der Digitalisierung (kosten)effizient auch zum Vorteil der Verwaltung genutzt werden.



Innerhalb der Verwaltung muss ein mit adäquaten Kompetenzen ausgestatteter „**Kümmerer**“ für das Digitalisierungskonzept werben, dieses bereichsübergreifend etablieren, koordinieren sowie konsequent um- und durchsetzen.

Die ausführlichen Konzepte und Unterlagen zu den oben aufgeführten Maßnahmen der Verwaltung (E-Government Masterplan, IT-Konzept, Digitalisierungskonzept, DMS-Konzept, Personalkonzept, etc.) sind in elektronischer Form im Internet abrufbar und können bei entsprechendem Bedarf in gedruckter Form zur Verfügung gestellt werden.